

## Salomon Friedrich Merkel

Der *Neue Nekrolog der Deutschen* von Friedrich August Schmidt widmet dem kurfürstlich Hessen-Kasselischen Obergerichtsanwalt Salomon Friedrich Merkel zwölf Seiten Nachruf: eine wichtige Quelle für die folgende Darstellung, da Strieders Gelehrten-geschichte nur eine sehr knappe Notiz zu Merkel enthält (STRIEDER, S. 468). Er wurde am 13.2.1760 in Schmalkalden als Sohn des Arztes Johann Christian Valentin Merkel (1731–1793) geboren. Die Mutter hieß Catharina Sophie Merkel geb. Habicht (1738–1787); ihr widmete er das *Denkmal seiner unvergeßlichen Mutter* (1787). Nach dem Tod der Schwester Christiane Marie (1763–1772/73) wuchs er als einziges Kind vermög-ender Eltern auf, die »die größte Sorgfalt auf seine Erziehung« (SCHMIDT, S. 224) verwendeten. Merkel ging in Schmalkalden zur Schule, nach der Konfirmation auf das Pädagogium in Halle. Es folgte ein Jurastudium, erst in Halle, dann von etwa 1779 an für drei Jahre in Rinteln. Nach dem Examen studierte er noch in Göttingen weiter, da »sein Streben nach wissenschaftlicher Ausbil-dung nicht gestillt« (ebd., S. 226) war.

Seit 1785 lebte und arbeitete Merkel als erfolg- und einflussreicher Gerichtsanwalt in Kassel – »dem Vernehmen nach« habe »kaum ein Sachwalter vor ihm in Cassel eine umfassendere [Praxis] besessen«, so dass »während der, ungefähr ein Vierteljahrhundert anhaltenden, Blüthe derselben wenige Rechtsstreite von Wichtigkeit bei einem dasigen Gerichte verhandelt wurden, ohne daß er nicht als Anwalt Theil daran genommen hätte« (ebd., S. 228). Er war Rechtsberater von Stiftun-gen, der Universität Marburg und hessischer Adelsfamilien.

1788 heiratete er Friederike Caroline Wilhelmine Bauer (1763–1813), mit ihr bekam er acht Kinder, von denen vier früh starben. Drei Söhne, Christian Carl Friederich (1793–1848), Wilhelm Heinrich Philipp Friedrich (1797–1882) und Heinrich Emil August (1801–1861), und die Toch-ter Amalie Christine (1789–1854) erreichten das Erwachsenenalter.

Unter der französischen Fremdherrschaft war Merkel offenbar ein mutiger Verteidiger der hes-sischen ›Verschwörer‹ (ebd., S. 231f.). Nicht nur als brillanter Rechtsanwalt, sondern auch als Autor mischte er sich kritisch in den Rechtsdiskurs seiner Zeit ein (*Vertheidigung der öffentlichen Rechtspflege*, 1817). Zusätzlich zu seinen sonstigen Ämtern nahm Merkel – offenbar um die Aus-bildung des ältesten Sohnes, der später seine Nachfolge als Regierungsprokurator in Kassel antrat, zu finanzieren, eine Sekretärsstelle beim »israelitisch-westphälischen Consistorium« in Kassel an (ebd., S. 233); 1808 wurde seine *Rede bei der Eröffnung des königlichwestphälischen Consistoriums der Israeliten* gedruckt.

Immer mehr wandte er sich aber auch der ›schönen‹ Literatur zu. Er schrieb Beiträge für die *Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung*, das Cotta'sche *Morgenblatt* und das *Journal des Luxus und der Moden*. Unter seinem anagrammatischen Pseudonym Adolf Emmerich Kroneisler erschien auch *Fürstlicher Scherz und Ernst. Zwei Bühnenstücke* (1819). Schon früher hatte Merkel zwei Texte ver-fasst, die aktuelle Theaterereignisse humoristisch begleiteten: das hier zitierte *Fest der Laune* (1802) und *Die Postscripte, oder Das epigrammatische Gastmahl des Herrn von Kotzebue. Ein Gedicht in 2 Gesängen* (1803). Merkel starb am 21.2.1823 in Schmalkalden.

**Literatur:** Neuer Nekrolog der Deutschen 1 (1823; ersch. 1824), H. 1, S. 224–236; Strieder 8 (1788), S. 468.

Nikola Roßbach

# Salomon Friedrich Merkel

## Das Fest der Laune

*Merkel veranstaltet in diesem immerhin 76 Oktavseiten umfassenden Stück ein launiges metatheatrales Spiel, bei dem zahlreiche Zeitgenossen – darunter viele Künstler und er selbst – vorkommen. Zitiert wird der Anfang des Personenverzeichnisses, das in einen Dialog übergeht.*

- 1) Sämmtliche Personen, Decorationen und Geräthschaften der romantischen Tragödie: »die Jungfrau von Orleans«, einschließlich derjenigen, die darin nur beyläufig erwähnt werden, als z.B.
- 2) Neben dem Jahr 1430, noch einige andere Jahre.
- 3) Der Verfasser der romantischen Tragödie.
- 4) Der Vorhang, so neu gemahlet worden.
- 5) Besondere Rathsherren, die keine Schäfchen sind.
- 6) Die A.L.Z.  
*Pro nota.* Die lateinische Person halte man ja nicht etwa für SALZ! – Sie kennt dieses Gewürz fast wenig. – Wie Lots Frau in eine Salzsäule verwandelt zu werden: – vor diesem Schicksal ist die lateinische so ziemlich sicher; so viel sie auch Rücksichten nimmt.  
*Pro nota* zum *pro nota*. So wenigstens hat Mancher die A.L.Z. beurtheilt, der es versteht (*qui intelligit*), nämlich jeder Antikritiker im Intelligenzblatte.
- 7) Der taube Liebhaber.
- 8) Der längst verstorbene Professor Moriz aus Berlin.
- 9) Der dagegen ewig lebende Freund Tieck daselbst.
- 10) Der, an ein Frauenzimmer schreibende Professor Merkel allda.  
*Pro nota.* Er soll nicht nur Garlieb heissen, sondern auch gar lieb gehabt werden.  
*Conferantur* die gleichfolgenden *Auctores!*
- 11) Gebrüdere Schlegel.
- 12) Kotzebue – »in der Sibir'schen Binde, vor der sich unsers Schwertes Spitze neigt!« [...]
- 15) Göthe.
- 16) Jean Paul.
- 17) Iffland.  
*Pro nota* abermals. Dieser deutsche Roscius erhob endlich den Stand der besten Schauspieler zu den erforderlichen Höhen. – Ehre, dem Ehre gebühret!  
Was Ifflanden als dramatischen Dichter betrifft – – –

BERNHARDI. Wer kennt nicht sein Verbrechen aus Ehrsucht!

WIR (*hitzig*) Herr Corrector! Sie werden so gütig seyn, und nicht schon reden, ehe das Fest der Laune selbst angeht!

BERNHARDI. Nu, nu!

WIR (*besänftigt; wenigstens stellen wir uns so – wir werden aber Bernhardi'n schon das gehörige nachtragen*) Wir sagten: Was Ifflanden als dramatischen Dichter betrifft; so – – –

BERNHARDI. So müßte ihn Viel betreffen.

WIR. Ob Sie schweigen werden? – Haben Sie keinen Respekt? – Iffland ist ein Dichter von der größten Familie.

BERNHARDI. Und von der größten Familienähnlichkeit.

WIR. Ein ungerechter Vorwurf! Seine drey Grafen im Figaro sind sogar Brüder; aber sie haben nicht die mindeste Aehnlichkeit. [...]

Salomon Friedrich Merkel: Das Fest der Laune. Gegeben zu Weimar, nach der ersten Vorstellung der Jungfrau von Orleans. Mit Prolog, Epilog und Dialog, auch einigen andern NebenFeyerlichkeiten. O.O. [Fürth] 1802, S. 5–10.